

Perspektiven in der Breitenausbildung



Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort	1
2. Aufgabenstellung	1
3. Kursangebote	2
4. Struktur des Verbandes	3
4.1 Anzahl der Kreisverbände	3
4.2 Fläche	3
4.3 Einwohner	3
4.4 Ausgebildete Teilnehmer	5
5. Ausbildungsleistung	6
5.1 Mitarbeiter in der Breitenausbildung	8
5.1.1 Ausbildungsbeauftragter	8
5.1.2 Hauptamtlicher Bildungskordinator	9
5.1.3 Sachbearbeiter	10
5.1.4 Ausbilder	10
5.1.6 Übersicht Breitenausbildung	12
6. Rahmenbedingungen	13
6.1 Ausbildungsordnung	13
6.2 BGG 948	13
6.3 Mitarbeiter	14
7. Maßnahmen zur Entwicklung	15
7.1 Ausbildungsmaterial	15
7.2 Gewinnung von Ausbildern	15
7.2.1 Verkürzte Ausbilderqualifikation	15
7.2.2 Werbung	16
7.3 Gedanken aus der Sicht der Ausbilder	16
7.3.1 Evaluation mittels Fragebogen	16
8. Marketing	17
8.1 Mögliche Angebote	17
8.2 Internet	17
8.2.1 Soziale Netzwerke	18
9. Veränderung der Ausbildungsstruktur	19
9.1 Allgemein	19
9.2 Mögliche Ausbildungsverbände	19
10. Qualitätssicherung durch Weiterbildung	21
11. Fazit	22
Ziele der Strategie „Perspektiven in der Breitenausbildung“	23

1. Vorwort

Das Deutsche Rote Kreuz nimmt als nationale Rotkreuzgesellschaft Aufgaben der Hilfe für Opfer von bewaffneten Konflikten, Naturkatastrophen und anderen Notständen wahr. Die Verhütung und Linderung menschlichen Leidens, die sich aus Krankheit, Verletzungen, Behinderung oder Benachteiligung ergeben, sind ebenfalls ein bedeutendes Aufgabengebiet. Landes- und Kreisverbände des Deutschen Roten Kreuzes übernehmen diese Aufgaben beispielsweise bei der Ausbildung der Bevölkerung in Erster Hilfe und im Gesundheitsschutz. Die hohe Zahl von Notfällen, z. B. im Haushalt, im Betrieb, in der Schule, im Straßenverkehr und in der Freizeit macht es notwendig, möglichst viele Menschen in der Ersten Hilfe auszubilden.

Die Ausbildung der Bevölkerung in der Ersten Hilfe ist ein wichtiger Bestandteil des heutigen Rotkreuzgedankens. Innerhalb des DRK-Landesverbandes Rheinland-Pfalz werden die Erste-Hilfe-Kurse durch die DRK-Kreisverbände durchgeführt.

Um möglichst vielen Menschen in Not zu helfen, sind die Erste-Hilfe-Ausbilder geschult, das Wissen rund um die Erste Hilfe der Bevölkerung gezielt eindeutig und verständlich zu vermitteln.

Da dieses Ziel auch in Zukunft erreicht werden soll, bedarf es einer Untersuchung der vorhandenen Umsetzung. Diese Schrift soll eine Empfehlung zur Verbesserung und einen Überblick der angebotenen Leistung darstellen.

2. Aufgabenstellung

In den letzten Jahren konnten die Teilnehmerzahlen in der Breitenausbildung innerhalb des DRK-Landesverbandes Rheinland-Pfalz regelmäßig gesteigert werden. Im Jahr 2008 lagen die Ausbildungszahlen allerdings deutlich unter denen des Vorjahres.

Ausgehend von diesem Teilnehmerrückgang wurde innerhalb des DRK-Landesverbandes Rheinland-Pfalz eine Arbeitsgruppe gebildet, welche Ursachen und Maßnahmen formuliert hat.

Aufgabe der vorliegenden Arbeit ist es, die Ausbildungsstruktur der Breitenausbildung innerhalb des DRK-Landesverbandes Rheinland-Pfalz zu analysieren und Empfehlungen zur Weiterentwicklung aufzustellen.

3. Kursangebote

Das Kursangebot im Bereich Erste Hilfe gliedert sich wie bekannt in allgemeine und spezielle Themen, wobei die Erste Hilfe Grundausbildung den Basislehrgang darstellt, in welchem die Teilnehmer das notwendige Grundwissen vermittelt bekommen.

Angegliedert an die Grundausbildung bietet das Erste-Hilfe-Training die Möglichkeit, das in der Erste-Hilfe-Grundausbildung erworbene Wissen aufzufrischen und zu wiederholen. Der Kurs „Lebensrettende Sofortmaßnahmen“ ist eine der Grundvoraussetzungen für den Erwerb einer Fahrerlaubnis und stellt somit einen weiteren Bereich der Basisausbildung von Ersthelfern dar.

Spezifischer wird die Thematik in den Bereichen des Kursangebotes Erste Hilfe am Kind, Erste Hilfe für Sportgruppen, Erste Hilfe für Motorradfahrer, Erste Hilfe Outdoor/ Natur und Defibrillation durch Ersthelfer. In diesen Lehrgängen wird, angepasst an die jeweiligen Bedürfnisse, Wissen über notwendige Maßnahmen vermittelt und verstärkt auf die in den jeweiligen Bereichen auftretenden Verletzungs- und Erkrankungsmuster eingegangen.

Ziel aller Lehrgänge ist es, den potentiellen Ersthelfern Sicherheit und Wissen zu vermitteln, um in einer eventuell auftretenden Notsituation schnell und adäquat Hilfe leisten zu können.



Pedro Citoler



A. Zelck/DRK - Erste Hilfe Kurs



A. Zelck/DRK
Erste Hilfe am Kind



Arabi, Susanne (GS/ Team 34/Marketing-Fundraising)

4. Struktur des Verbandes

Die Breitenausbildung ist ein Kernbestandteil der Arbeit des Deutschen Roten Kreuzes. Durch die Schulung von Ersthelfern in der Bevölkerung, in Betrieben oder bei der Schulung von lebensrettenden Sofortmaßnahmen für Ersthelfer bei einem Verkehrsunfall werden initial Abläufe in Gang gesetzt, die dem Schutz und der Gesundheit eines Verunfallten oder Erkrankten förderlich sind. Die Aufgabe der Schulung übernehmen im DRK-Landesverband Rheinland-Pfalz die Kreisverbände.

4.1 Anzahl der Kreisverbände

Derzeit gibt es 31 Kreisverbände in Rheinland-Pfalz. Die Kreisverbände sind eigenverantwortlich in der Breitenausbildung tätig.

Es sind teilweise bereits Kooperationen zwischen verschiedenen Kreisverbänden im Bereich der Ersten-Hilfe-Ausbildung vorhanden. Der Landkreis Südliche Weinstraße und die kreisfreie Stadt Landau organisieren und koordinieren ihr Ausbildungsangebot für die Bevölkerung gemeinsam. Die DRK-Kreisverbände Koblenz-Stadt und Rhein-Lahn kooperieren unter dem Dach der DRK-Mittelrhein Gemeinnützige GmbH. Seit dem 26. Januar 2012 wird die Breitenausbildung vom DRK-Kreisverband Bitburg-Prüm und dem DRK-Kreisverband Vulkaneifel gemeinsam durch das DRK-Bildungswerk Eifel e.V. angeboten.

4.2 Fläche

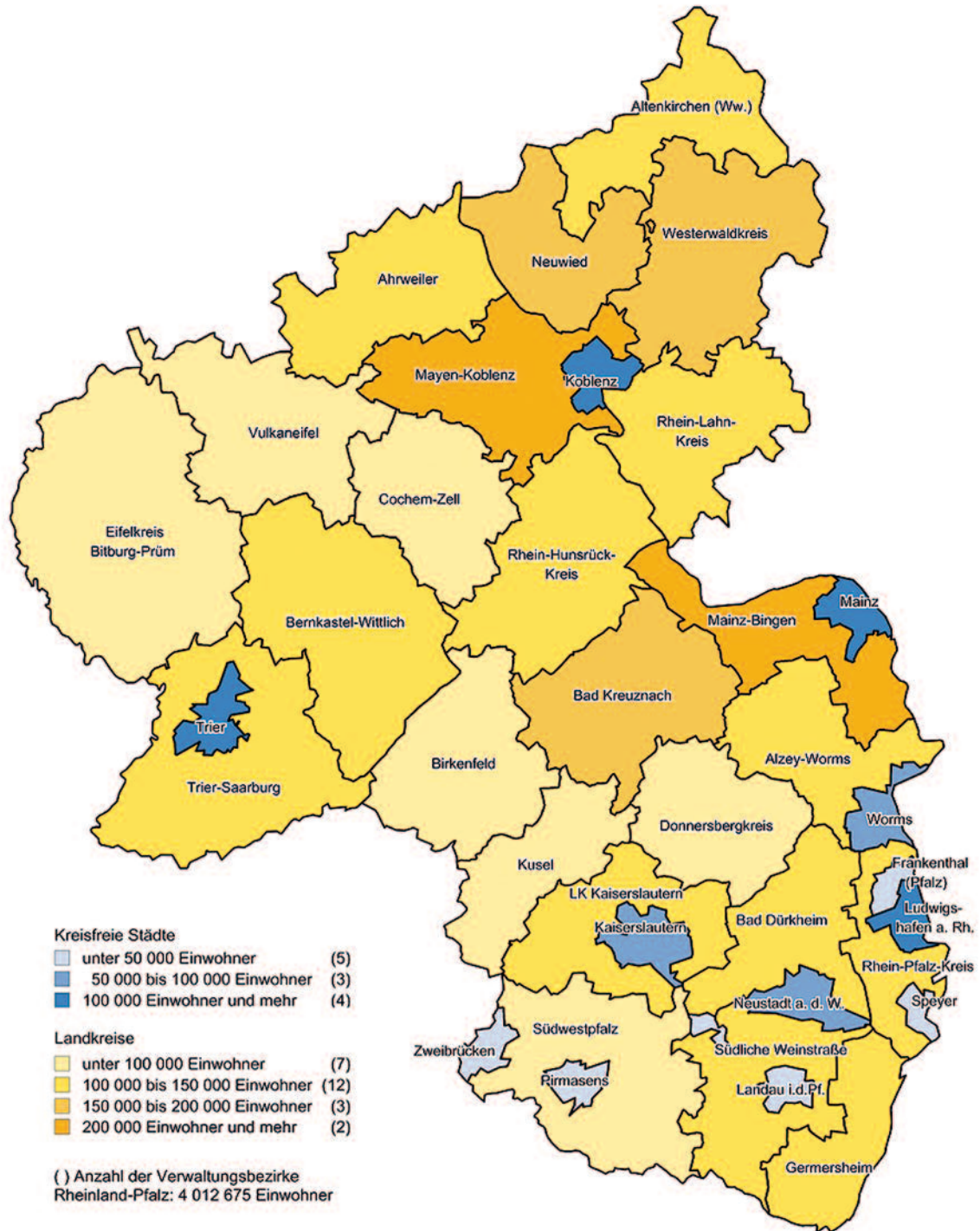
Das Einzugsgebiet für die Breitenausbildung erschließt sich aus der gesamten Fläche des Bundeslandes Rheinland-Pfalz. Diese Fläche entspricht 19.853,58 km².

4.3 Einwohner

Im Jahr 2010 leben in Rheinland-Pfalz 4.006.995 Menschen. Das Ausbildungskonzept des Deutschen Roten Kreuzes richtet sich an alle Einwohner im Land.

Aus Abbildung 5 ist die Bevölkerungsverteilung in den Landkreisen und kreisfreien Städten verdeutlicht.

Kreisfreie Städte und Landkreise am 31.12.2009 nach Bevölkerungsgrößenklassen

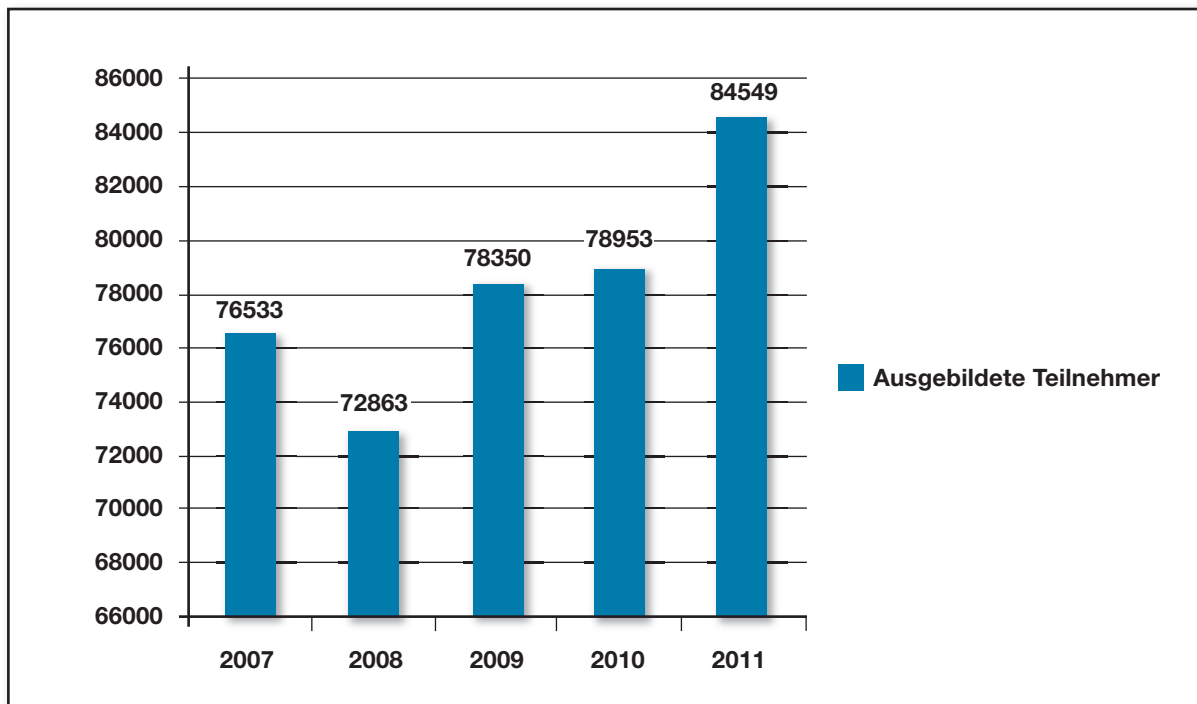


4.4 Ausgebildete Teilnehmer

Im Jahr 2011 wurden 84.549 Teilnehmer in den Kursarten Erste-Hilfe-Grundausbildung, Erste-Hilfe-Training, Erste Hilfe am Kind, Lebensrettende Sofortmaßnahmen, Frühdefibrillation Grundausbildung und Rezertifizierung in den Kreisverbänden ausgebildet. Somit beläuft sich der prozentuale Anteil an der Gesamtbevölkerung auf 2,11 %.

Von 2007 nach 2008 zeigte sich ein deutlicher Rückgang der Teilnehmerzahlen. Seit 2008 konnten die Teilnehmerzahlen jedoch kontinuierlich gesteigert werden.

Diagramm 1: Ausbildungsleistung in den Jahren 2007 bis 2011



Im Jahr 2011 wurden außerdem 17.787 Teilnehmer in weiteren Angeboten in der Breitenausbildung geschult.

Zu diesen Angeboten zählen unter anderen spezielle Erste-Hilfe-Kurse wie zum Beispiel die Erste Hilfe bei Sportunfällen oder Erste Hilfe im Outdoor-Bereich. Diese sind allerdings nicht in der Statistik erfasst.

5. Ausbildungsleistung

Eine Analyse der Teilnehmerzahlen und anderer wichtiger Parameter im Bereich Ausbildungsleistung, die jährlich mittels Fragebogen in den unterschiedlichen Kreisverbänden abgefragt werden, ermöglicht einen Vergleich der Ausbildungsleistung. Die Ausbildungsleistung ergibt sich rechnerisch aus der Teilnehmerzahl und der Fläche der jeweiligen Ausbildungsbereiche (hier die Kreisverbände und Städte). Es ergeben sich prozentuale Anteile, die die Möglichkeit eines Vergleichs zwischen den einzelnen Ausbildungsträgern eröffnen. Drei Kreisverbände dienen zur Veranschaulichung für eine erfolgreiche, eine durchschnittliche und eine Ausbildungsleistung, bei der weiteres Entwicklungspotential besteht.

Die Ursachen für den jeweiligen Erfolg oder weiterhin zu entfaltendes Potential in der Breitenausbildung können nur schwer definiert werden. Generell ist eine einheitliche Struktur in der Breitenausbildung wünschenswert, die sich die Eigenschaften der positiven Beispiele zu Nutze macht.

Für eine erfolgreiche Ausbildungsleistung kann z. B. die Arbeit im DRK-Kreisverband Vulkaneifel herangezogen werden.

Der Kreisverband Vulkaneifel schulte im letzten Jahr 2.647 Teilnehmer. Diese Zahl - bezogen auf die Zielgruppe, nämlich die der Einwohner im Gebiet des KV Vulkaneifel - ergibt einen Ausbildungsanteil von 4,3 %.

Mit 2,38 % Ausbildungsanteil an der Gesamtbevölkerung im Einzugsgebiet erbringt der Kreisverband Birkenfeld eine durchschnittliche Leistung. Insgesamt liegen 19 Kreis- und Stadtverbände im Mittelfeld von 2,0 % bis 3,0 %.

Schlusslicht im landesweiten Vergleich bildet der Kreisverband Rhein-Pfalz mit einem Anteil von nur 0,59 % an ausgebildeten Menschen aus der Bevölkerung. Insgesamt sind es 8 weitere Ausbildungsträger, die mit einem Anteil von unter 2,0 % eine verbesserungsfähige Position in der Breitenausbildung einnehmen.

Die folgende abgedruckte Tabelle zeigt eine Übersicht der erreichten Ausbildungsleistung aller DRK-Kreisverbände in Rheinland-Pfalz

Tabelle 1: Übersicht Ausbildungsleistung der Kreisverbände im Jahr 2011

Kreisverband	EH-T BG	EH-T BA	EH-BG	EH-BA	EHaK	LSM	AED-Lrg.	AED-T	Summe KV	Anteil Bev. %	Einwohner	Sonstige TN	Summe
Ahrweiler	843	230	238	362	108	550	5	56	2392	1,87	127809	256	2648
Altenkirchen	1345	64	580	281	68	811	0	249	3398	2,56	132557	886	4284
Alzey	776	35	395	347	39	649	5	0	2246	2,20	102057	527	2773
Bad Dürkheim	638	22	308	152	78	702	11	28	1939	1,46	132899	514	2453
Bad Kreuznach	1912	103	799	335	52	1190	29	52	4472	2,87	155725	181	4653
Berncastel-Wittlich	736	36	578	321	68	632	30	19	2420	2,17	111379	186	2606
Birkenfeld	828	30	495	115	73	420	32	0	1993	2,38	83747	283	2276
Bitburg-Prüm	1370	120	345	344	136	877	182	124	3498	3,71	94253	1397	4895
Cochem-Zell	795	1	420	112	18	425	8	10	1789	2,81	63735	235	2024
Germersheim	567	16	345	279	62	223	27	51	1570	1,26	124743	131	1701
Kaiserslautern-Land	1306	0	895	0	12	483	47	0	2745	2,60	105625	658	3403
Kaiserslautern-Stadt	1072	138	691	421	55	365	0	64	2806	2,83	99161	3686	6492
Kirchheimbolanden	330	13	153	92	9	300	13	0	910	2,04	44577	630	1540
Koblenz-Stadt & Rhein-Lahn	2444	95	1348	569	119	413	33	210	5231	2,27	230560	1431	6662
Kusel	526	3	187	267	49	310	17	25	1384	1,90	72948	144	1528
Landau/Südl. Weinstr.	1015	134	530	649	17	914	168	180	3607	2,36	152517	441	4048
Mainz-Bingen	2423	101	1456	1092	427	287	0	630	6416	1,60	400123	605	7021
Mayen-Koblenz	1893	55	1001	520	108	657	216	162	4612	2,19	210707	1149	5761
Neuwied	2610	195	969	465	108	952	31	39	5389	2,97	181278	1174	6563
Rhein-Hunsrück	1088	25	647	276	41	613	10	121	2821	2,75	102547	650	3471
Rhein-Pfalz	221	0	226	100	103	224	0	0	874	0,59	148708	17	891
Rockenhausen	359	0	238	86	36	121	10	15	865	2,74	31620	8	873
Speyer	208	25	150	34	38	56	0	0	511	1,03	49820	15	526
Südwestpfalz	1636	0	836	0	102	787	100	160	3621	2,08	173831	441	4062
Trier Saarburg	970	0	1018	0	81	481	0	0	2550	1,04	245895	243	2793
Vorderpfalz	1631	11	1193	441	381	288	0	366	4311	1,64	263444	735	5046
Vulkaneifel	1048	72	327	378	80	553	0	189	2647	4,30	61582	853	3500
Westerwald	1652	108	1394	788	58	811	0	125	4936	2,48	198900	147	5083
Worms	816	0	900	130	18	732	0	0	2596	2,49	104248	164	2760
Summe	33060	1632	18682	8956	2544	15826	974	2875	84549	2,11	4006995	17787	102336

Anteil RLP:	2,11
Mittelwert:	2,25
Maximum:	4,30
Minimum:	0,59

EH-T BG:	Erste-Hilfe-Training Berufsgenossenschaft
EH-T BA:	Erste-Hilfe-Training Breitenausbildung
EH BG:	Erste-Hilfe-Grundausbildung Berufsgenossenschaft
EH BA:	Erste-Hilfe-Grundausbildung Breitenausbildung
EHaK:	Erste Hilfe am Kind
LSM:	Lebensrettende Sofortmaßnahmen
AED-Lrg.:	AED-Lehrgang (z. T. inkl. Aufbau- und Ergänzungslehrgang)
AED-T	AED-Training
Sonstige TN:	alle sonstigen Teilnehmer, inkl. Bundesmittellehrgänge

5.1 Mitarbeiter in der Breitenausbildung

Die Aufgaben der Organisation und Durchführung der Ersthelferkurse wurden durch die Tätigkeit von ehren-, haupt- und nebenamtlichen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen wahrgenommen. Sie verfolgen in unterschiedlichen Funktionen ein gemeinsames Ziel, die landesweite Schulung der Bevölkerung in der Ersten Hilfe. Die wesentlichen Aufgaben bestehen dabei in der Lehrtätigkeit durch die Ausbilder, Organisations- und Verwaltungsaufgaben (Sachbearbeiter und Bildungskordinator) sowie letztendlich die fachliche und pädagogische Betreuung der Anbieter durch den Ausbildungsbeauftragten.

5.1.1 Ausbildungsbeauftragter

Aufgaben:

Der Ausbildungsbeauftragte hat folgende Aufgaben, bei welchen er administrativ von der Kreisgeschäftsstelle unterstützt wird:

- Werbung, Auswahl und Vorbereitung von Ausbilderanwärtern,
- Unterstützung und Einweisung neuer Ausbilder,
- Einweisung von Ärzten in die entsprechenden Ausbildungsunterlagen,
- Betreuung und Unterstützung aller Lehrkräfte,
- Überwachung der Lehrgänge,
- Koordination der Lehrgänge,
- Planung des Einsatzes der Ausbilder,
- Mitwirkung bei der Beschaffung und Verwaltung der Ausbildungs- und Lehrmaterialien und deren Finanzierung,
- Versorgung der Ausbilder mit Ausbildungs- und Lehrmaterialien,
- Allgemeine Öffentlichkeitsarbeit für die Lehrgänge im EH-Programm (z.B. Werbung für die Teilnahme an Lehrgängen),
- Organisation und Durchführung von jährlich wenigstens zwei Ausbilderbesprechungen in Zusammenarbeit mit dem Kreis- oder Bezirksverbandsarzt und ggf. der entsprechenden Fachabteilung des Landesverbandes,
- Verbindung zu den in der Ausbildung tätigen Ärzten und Fachreferenten,
- Information der Ausbilder über Mitteilungen und Rundschreiben des Landesverbandes, Organisation und Durchführung von Lehrgängen der Sanitätsdienstausbildung in Absprache mit der Kreisbereitschaftsleitung,
- Zusammenarbeit mit der Kreisgeschäftsführung und den Leitern der Bildungswerke,
- Zusammenarbeit mit den Instruktoren des Bezirksverbandes,
- Zusammenarbeit mit den Lehrbeauftragten und Mitarbeitern des Landesverbandes,
- Teilnahme an den Tagungen des Landesverbandes.

Die Aufgaben können erweitert werden.

Voraussetzungen:

Der Ausbildungsbeauftragte muss mindestens über eine gültige Lehrberechtigung „Erste Hilfe“ verfügen. Weitere Qualifikationen in Form einer Lehrberechtigung für die Sanitätsdienstausbildung und „Erste Hilfe am Kind“ sind wünschenswert. Er muss darüber hinaus pädagogische und erwachsenenbildnerische Kenntnisse und Fähigkeiten (z. B. Fachlehrgang Erwachsenengerechte Unterrichtsgestaltung oder eine vergleichbare Ausbildung) besitzen. Er soll an einer Einweisungsveranstaltung des Landesverbandes teilnehmen.

5.1.2 Hauptamtlicher Bildungskordinator

Funktionsziele:

- Sicherstellen eines umfassenden Kursangebotes entsprechend der Qualitätsstandards
- Gewährleistung der Kundenzufriedenheit und Kundenbindung sowie Steigerung der Teilnehmerzahlen
- Gesamtverantwortung für die Ausbildungsprozesse im Bereich der Breitenausbildung

Für das Ergebnis der Tätigkeit des Bildungskordinators sind die nachfolgenden Funktionsziele formuliert:

Durch seine Arbeit soll das umfassende Kursangebot entsprechend der Qualitätsstandards sichergestellt werden. Neben dieser Sicherstellung gilt es selbstverständlich auch die Kundenzufriedenheit zu gewährleisten. Eine entscheidende Bedeutung fällt hier dem Bereich der Kundenbindung zu, denn eine Steigerung der Teilnehmerzahlen ist sinnvoll und erstrebenswert. Ihm obliegt ebenfalls die Gesamtverantwortung des Ausbildungsprozesses im Bereich der Breitenausbildung.

Funktionsaufgaben:

- Koordination des Kursangebotes in der Breitenausbildung
- Erstellung des Dienstplanes für die Kursleiter
- Ansprechpartner für Kursleiter und Kursteilnehmer, Kursverwaltung und Kursabrechnung
- Ordnungsgemäße Verwaltung von Dokumenten, Unterlagen, Lehr- und Lernmitteln und Führen von Personalakten
- Koordination der regelmäßigen Fortbildungen
- Sicherstellung der Einhaltung der Ausbildungsstandards
- Organisation und Durchführung von Dienstbesprechungen
- Akquise und Auswahl neuer Ausbilder
- Akquise von Lehrgangsteilnehmern und Großkunden
- Eigene Lehrtätigkeit unter Berücksichtigung des Gesamteinsatzes
- Öffentlichkeitsarbeit
- Unterstützung und Einweisung neuer Ausbilder
- Betreuung und Unterstützung aller Lehrkräfte
- Beratung von Betrieben, Fahrschulen etc.

Zu den Aufgaben des Bildungskordinators werden in erster Linie lenkende Tätigkeiten gehören. Mithilfe dieser Tätigkeiten soll der Ausbildungsbetrieb sinnvoll und nachhaltig gelenkt werden.

Er übernimmt die Koordination des Kursangebotes in der Breitenausbildung. Dies erfordert ebenfalls die Erstellung eines Dienstplanes für die verfügbaren Ausbilder.

Als Ansprechpartner für die Kursteilnehmer ist er eine wichtige Schnittstelle im Bereich der Kundenbetreuung. Den Kursleitern steht er selbstverständlich ebenfalls unterstützend in organisatorischen Belangen zur Seite. Der Bildungskordinator ist ebenfalls bei Fragen zu den Bereichen Kursverwaltung und Kursabrechnung zuständig. Zu den organisatorischen Pflichten zählen die ordnungsgemäße Verwaltung von Dokumenten, Unterlagen, Lehr- und Lernmitteln und das Führen von Personalakten. Er koordiniert die regelmäßigen Fortbildungen und stellt die Einhaltung der Ausbildungsstandards sicher.

Das Festlegen und Durchführen von Dienstbesprechungen gehört ebenfalls zu den Aufgaben des Bildungskordinators.

Um die Anzahl der Ausbilder auf einem Niveau zu halten, welches eine qualitätsorientierte Ausbildung fordert, ist der Bildungskordinator zuständig, neue Ausbilder zu akquirieren. In der Akquise von Lehrgangsteilnehmern und Großkunden liegt eine weitere wesentliche Aufgabe. Unter Berücksichtigung des Gesamteinsatzes der Ausbilder kann er in ausgewählten Fällen selbst eigene Lehrtätigkeiten übernehmen. Die Öffentlichkeitsarbeit wird ebenfalls ein Teil seiner Aufgaben sein. Je mehr Menschen über das Bildungsangebot informiert werden, umso höher wird das Teilnahmeinteresse.

Möglicherweise wird auch das Interesse für die Tätigkeit als Ausbilder durch eine gezielte Öffentlichkeitsarbeit geweckt. Er muss die neuen Ausbilder unterstützen und auch in ihre neue Lehrtätigkeit und gegebenenfalls bereits vorhandene Strukturen einweisen. Zugleich betreut er alle weiteren Ausbilder und steht ihnen bei Informationsbedarf zur Seite.

Schlussendlich gibt es noch einen weiteren Aspekt, der dem Bildungskordinator in seiner Funktion zugesprochen wird. Neben der Unterstützung und Organisation des Lehrbetriebs nach innen, soll er wie bereits unter dem Thema Öffentlichkeitsarbeit nach außen als Berater zur Verfügung stehen. Fahrschulen und Betriebe können sich an ihn wenden und er muss in der Lage sein, fachkompetent Fragen zu beantworten.

Qualifikationen:

- Der Stelleninhaber muss über eine gültige Lehrberechtigungen „Erste Hilfe“ verfügen.
- Die Qualifikation in Form einer gültigen Lehrberechtigung, „Erste Hilfe am Kind“ und „Sanitätsdienstausbildung“ ist wünschenswert.
- Er muss darüber hinaus pädagogische und erwachsenenbildnerische Kenntnisse und Fähigkeiten haben.
- Er benötigt ein hohes Maß an sozialer Kompetenz, Einsatzbereitschaft, Kontaktfreudigkeit und Kommunikationsfähigkeit.
- Er soll einen Bezug zur ehrenamtlichen DRK-Arbeit, Organisationstalent und sicheres Auftreten haben.

5.1.3 Sachbearbeiter

Der Sachbearbeiter unterstützt mit seiner Tätigkeit den Bildungskordinator. Er steht als Ansprechpartner für die Kursteilnehmer in der Kreisgeschäftsstelle zur Verfügung, ebenso wie für die Ausbilder. Ein Sachbearbeiter unterstützt praktisch bei allen anfallenden Aufgaben. Hierzu zählen organisatorische Dinge rund um die Lehrgänge. Er bereitet diese auch vor. So führt er beispielsweise die Teilnehmerlisten und stellt die Teilnahmebescheinigungen aus. Zur Vorbereitung zählt unter anderem das Zusammenstellen von Lehrgangsmaterialien. Auch Verwaltungsaufgaben fallen in sein Fachgebiet, denn Rechnungsstellung und Abarbeiten der Abrechnungsunterlagen sind wichtige Aufgaben, die ein Sachbearbeiter in diesem Bereich, natürlich neben Weiteren, zu erfüllen hat.

Die Position des Sachbearbeiters unterhalb des Bildungskordinators kann in der angedachten Ausbildungsstruktur fortgeführt werden. Idealerweise sind für einen Ausbildungsverbund, welcher aus mehreren Kreisverbänden besteht, ein Bildungskordinator und die erforderliche Anzahl an Sachbearbeitern eingesetzt.

5.1.4 Ausbilder

Die Umsetzung des Ausbildungskonzeptes erfolgt durch das Engagement der Ausbilder in der Ersten Hilfe.

Die ehrenamtlichen oder nebenamtlichen Mitarbeiter vermitteln den Teilnehmern die wichtigen Aspekte der Ersten Hilfe. Insgesamt gibt es in Rheinland-Pfalz derzeit ca. 725 Erste-Hilfe-Ausbilder.

Zu den Zugangsvoraussetzungen für die Ausbildung zum Erste-Hilfe-Ausbilder gelten:

- ein Mindestalter von 18 Jahren
- Grundsätzlich: Mitgliedschaft im DRK
- Beherrschung der deutschen Sprache in Schrift und Wort
- Erste-Hilfe-Ausbildung
- eine Sanitätsausbildung (mindestens 48 UE) oder eine vergleichbare, beziehungsweise höherwertige Qualifikation (Rettungsanwärter, Rettungsassistent)
- die sichere Beherrschung der Ersten Hilfe in Theorie und Praxis
- Mitwirkung bei mindestens einem Lehrgang Erste-Hilfe-Grundausbildung
- Mitwirkung bei mindestens einem Lehrgang Lebensrettende Sofortmaßnahmen für Führerscheinbewerber oder Erste-Hilfe-Training

Übersicht über mögliche Ausbildungsqualifikationen

Einstiegslehrgänge:

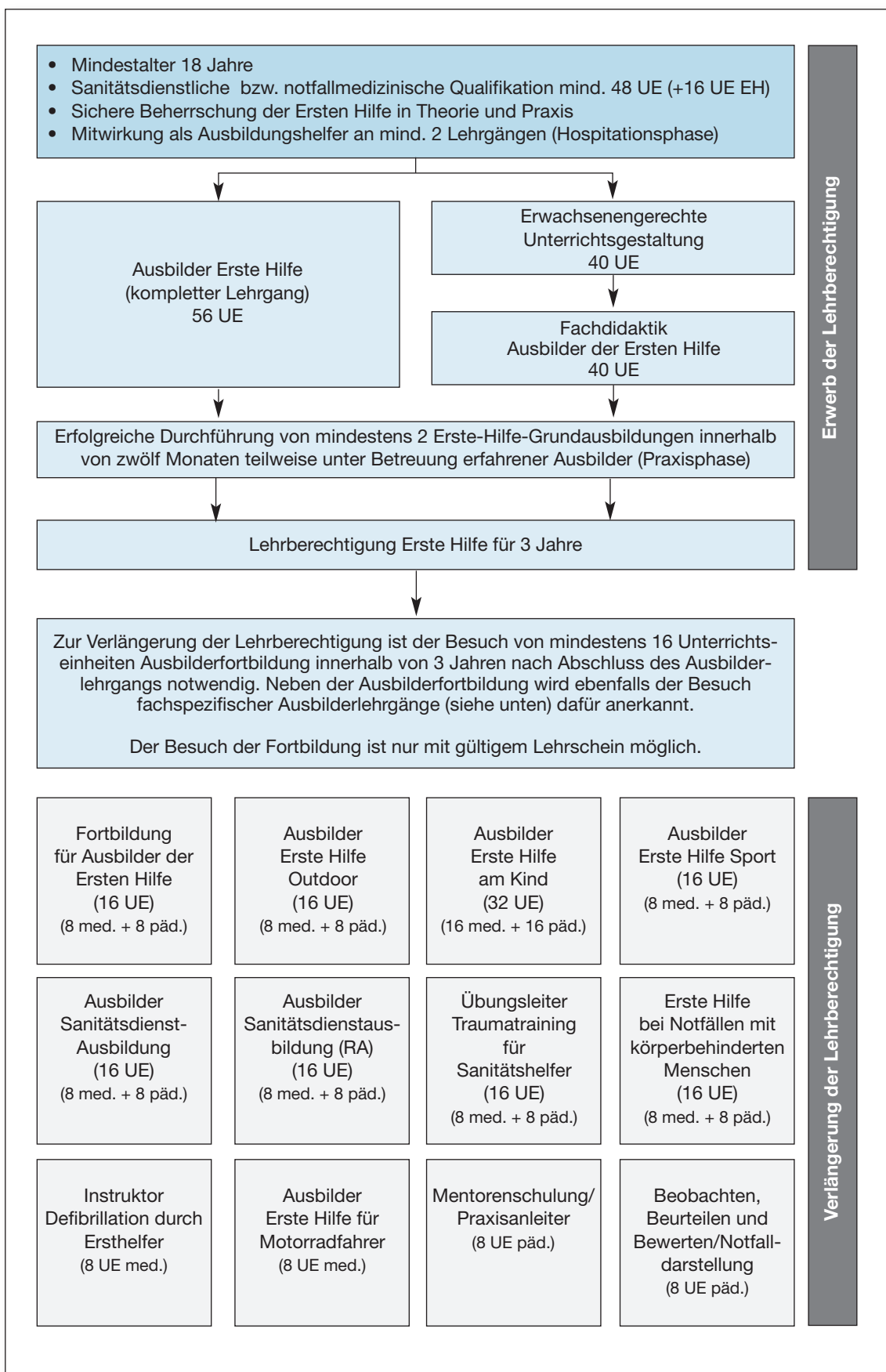
- Ausbilder Erste Hilfe Komplettlehrgang
- Fachlehrgang Erwachsenengerechte Unterrichtsgestaltung in Kombination mit Fachdidaktik Ausbilder der Ersten Hilfe

Weiterqualifizierende Lehrgänge:

- Ausbilder Erste Hilfe am Kind
- Ausbilder Erste Hilfe für Motorradfahrer
- Ausbilder Erste Hilfe für Sportgruppen
- Ausbilder Erste Hilfe Outdoor / Natur
- Instruktor: Defibrillation durch Ersthelfer
- Ausbilder Sanitätsdienstausbildung
- Übungsleiter Traumatraining für Sanitätshelfer
- Sehtester
- Grundlehrgang für den betrieblichen Sanitätsdienst
- etc.

Im Rahmen der Ersten-Hilfe-Ausbildung weist der Ausbilder auf weitere Schwerpunkte der Arbeit des Roten Kreuzes hin. Er spricht mit den Teilnehmern über die Struktur des eigenen Kreisverbandes. Er erläutert die Wichtigkeit des Blutspendens und nennt die Termine für die nächsten Möglichkeiten der Blutspende in der Nähe des Ausbildungsortes. Wer sich in einer der vielen Aufgabenbereiche der Rotkreuzgemeinschaften engagieren möchte, dem erklärt der Ausbilder die vielseitigen Möglichkeiten. Sicherlich lassen sich dadurch auch neue Mitglieder als ehrenamtliche Helfer gewinnen. Das Ergebnis muss schließlich eine Steigerung der Ausbilderanzahl sein.

5.1.5 Übersicht Breitenausbildung



6. Rahmenbedingungen

Die Ausbildung in der Ersten Hilfe sowie die Breitenausbildung der Bevölkerung unterliegen verschiedenen Vorgaben und Bedingungen, die den ordnungsgemäßen Ausbildungsbetrieb regeln und einen qualitätsorientierten Prozess gewährleisten.

6.1 Ausbildungsordnung

Die Grundlage für eine die Bildungsmaßnahmen ist die Ordnung für Aus-, Fort- und Weiterbildung im Deutschen Roten Kreuz Teil: Lebensrettende Sofortmaßnahmen und Erste-Hilfe. Herausgeber dieser Schrift ist das DRK-Generalsekretariat in Berlin.

Diese Ausbildungsordnung (kurz: AO EH GS 2009) regelt die Inhalte und Anforderungen in der Breitenausbildung. Sie setzt sich weiterhin aus Anleitungen für die Einrichtung und Durchführung der Ersten-Hilfe-Ausbildung zusammen. Die Voraussetzungen für Lehrberechtigte werden ebenfalls erläutert. Nachstehend ein Auszug aus der Präambel dieser Ausbildungsordnung:

„Das Ziel... besteht darin, die Einheitlichkeit und Qualität der Aus-, Fort- und Weiterbildung im Deutschen Roten Kreuz zu gewährleisten.

Zu diesem Zweck arbeiten Ausbildungsträger, Ausbildungsbeauftragte, Ausbilder und sonstige Lehrkräfte eng und vertrauensvoll... zusammen.

Die Ordnung ist für alle... verpflichtend....

Sofern gesetzliche oder gesetzesähnliche Regelungen bei der Durchführung der in dieser Ordnung beschriebenen Lehrgänge vorhanden sind, haben diese Vorrang vor den Vorschriften dieser Ordnung....

Die Landesverbände erlassen Ausführungsbestimmungen (landesspezifische Regelungen)....

Der übergeordnete Verband hat die Pflicht, neben der Überwachung der Aus-, Fort- und Weiterbildung, dem Träger der Qualifizierungsmaßnahme mögliche Hilfe zu Teil werden zu lassen....“

Der Landesverband Rheinland-Pfalz besitzt darüber hinaus eine eigene Ausbildungsordnung für den bereits vorhin genannten Bereich der Ausbildung in der Ersten Hilfe.

Die Vorgaben durch die Ausbildungsordnung des Generalsekretariats werden hier auf die landesweiten Anforderungen angepasst. Hierbei sei angemerkt, dass die landesspezifischen Regelungen nur ergänzenden Charakter zu der jeweiligen Verordnung des DRK-Generalsekretariats besitzen. In einer möglichen entstehenden Übergangszeit der Aktualisierung der Landesordnung gilt grundsätzlich die aktuellste Ausgabe der Bundesordnung.

Beide Ausbildungsordnungen sind unter der Voraussetzung sich nicht widersprechenden Aussagen (z.B. durch fehlende Aktualisierung) gültig und finden Ihre Umsetzung in der praktischen Ausbildung. Diese Rahmenbedingungen sind die Basis für eine einheitliche Ausbildung.

6.2 BGG 948

Die Durchführung der betrieblichen Ersthelfer-Ausbildung unterliegt dem „Grundsatz zur Ermächtigung für die Aus- und Fortbildung in der Ersten Hilfe“. In ihm sind der Umfang der Ausbildung und die geforderte Qualifikation der Ausbilder festgelegt. Die Gesetzlichen Unfallversicherungsträger erteilen die Erlaubnis zur Durchführung der betrieblichen Erste-Hilfe-Ausbildung. Jeder Anbieter auf diesem Gebiet muss die darin beschriebenen Forderungen erfüllen. Diese Kriterien werden durch die Berufsgenossenschaften überprüft. Werden die geforderten Kriterien durch die Organisation erfüllt, so wird diese ermächtigt, die Erste-Hilfe-Ausbildung durchzuführen.

Alle DRK-Kreisverbände in Rheinland-Pfalz haben das Ermächtigungsverfahren vollständig absolviert.

6.3 Mitanbieter

Zu den Mitanbietern zählen Hilfsorganisationen und darüber hinaus private Anbieter. Der Malteser Hilfsdienst e.V., der Arbeiter-Samariter-Bund, die Johanniter Unfallhilfe und auch die Deutsche Lebensrettungsgesellschaft bilden neben dem Deutschen Roten Kreuz Mitbürger in der Ersten Hilfe aus. Durch die landesweite Präsenz der Hilfsorganisationen kann davon ausgegangen werden, dass der überwiegende Anteil an der Erste-Hilfe-Ausbildung den Hilfsorganisationen anheimfällt. Die Lehrinhalte sind durch eine gemeinsame Ausbildungsrichtlinie der Hilfsorganisationen bei allen ausbildenden Organisationen gleich. Lediglich unterscheiden sich der Marktanteil sowie die damit verbundene Teilnehmerzahl, hervorgerufen durch die lokale Präsenz der jeweiligen Hilfsorganisation.

In Rheinland-Pfalz gibt es des Weiteren private Lehranstalten und Unternehmen, die in der Ausbildung berechtigt sind.

Liste der Mitanbieter:

Hilfsorganisationen

Johanniter Unfallhilfe e.V.

- Regionalverband Trier
- Regionalverband Rheinhessen in Mainz
- Regionalverband Vorderpfalz/Rhein/Nahe Ludwigshafen

Malteser Hilfsdienst e.V.

- MHD Trier
- MHD Rheingau-Taunus-Kreis
- MHD Mainz
- MHD Speyer

Arbeiter-Samariter-Bund e.V.

- ASB KV Worms/Alzey
- ASB OV Neunkirchen
- ASB KV Zweibrücken
- ASB KV Grünstadt
- ASB KV Kaiserslautern
- ASB KV Bad Kreuznach
- ASB KV Birkenfeld

Privatanbieter

- BMP-Betriebsmedizinische Praxis, Pirmasens
- Institut Schweitzer GbR, Rodalben
- MedConcept, Neustadt
- Jörg Weigelt, Mommenheim
- Ambulance MedicPlus, Nieder-Hilbersheim
- Ambulance und Brandschutzdienste Thomas Mandler, Kriegsfeld
- PAZ Privates Ausbildungszentrum, Nauort
- MAUS, Medizinische Ausbildung und Seminare, Remagen
- TÜV Rheinland Akademie GmbH, Neuwied
- Medizinische Aus- und Fortbildung Peter Lippert, Elkenroth
- JWB-Medical, Niederbreitbach
- Taunus Erste Hilfe Akademie
- Erste Hilfe Beste Hilfe, Rheinböllen

7. Maßnahmen zur Sicherung und Fortentwicklung der Teilnehmerzahlen

Der Verlauf der Teilnehmerzahlen an Erste-Hilfe-Lehrgängen ist nach dem Rückgang im Jahr 2008 stetig gestiegen. Dies wurde unter anderem durch die kritische Analyse der Situation und der Entwicklung von Strategieschwerpunkten für die Zukunft erreicht. Die Ergebnisse dieser Überlegungen und die formulierten Ziele wurden in dem Strategiepapier: „Perspektiven in der Breitenausbildung“ dargestellt. Eine fortlaufende Analyse der Entwicklung in der Breitenausbildung und eine damit verbundene Fortschreibung dieses Strategiepapiers sind für die Zukunft unabdingbar. Die beschriebenen Maßnahmen müssen fortlaufend kontrolliert, angepasst, ergänzt und ausgebaut werden. Sie sollen der weiteren Steigerung der Teilnehmer Zahlen unter der Berücksichtigung demographischer Veränderungen in Rheinland-Pfalz dienen.

7.1 Ausbildungsmaterial

Für die Ausbildung während eines Erste-Hilfe-Kurses werden verschiedene Materialien benötigt, die im Verlauf der Ausbildung während der praktischen Übungen verwendet werden.

Für die Erste-Hilfe-Ausbildung sind folgende Artikel vorgesehen:

Jedem Teilnehmer sollen die unten aufgeführten Materialien für den Lehrgang, z.B. in Form eines bereits gepackten Übungsbeutels, mit Gebrauchsmaterialien zur Verfügung gestellt werden.

Ein solcher Übungsbeutel beinhaltet je nach Ausführung:

- 1 Wundschnellverband 6 cm
- 1 Verbandpäckchen M
- 2 Kompressen (10 cm x 10 cm)
- 1 elastische Fixierbinde (6 cm x 4 cm)
- 2 Einmalhandschuhe
- 1 Dreiecktuch

Um die Kosten dafür zu verringern, führte der Landesverband Rheinland-Pfalz mit den größten Lieferanten Gespräche. Bei einer entsprechend großen Abnahmemenge können je nach Anbieter preisliche Vergünstigungen angeboten werden. Dies soll den Ausbildungsträgern eine günstige Beschaffung ermöglichen.

7.2 Gewinnung von Ausbildern

Ein erklärtes Ziel der zukünftigen Ausbildungsstrategie ist die Erhöhung der Ausbilderzahlen. Verschiedene Maßnahmen wie zum Beispiel eine verkürzte Ausbilderqualifikation oder gezielte Werbemaßnahmen sollen zu diesem Ergebnis führen.

7.2.1 Verkürzte Ausbilderqualifikation

Um die Ausbilderqualifikation für die Erste Hilfe zu erreichen, müssen mehrere Schulungslehrgänge absolviert werden. Die Voraussetzung dafür war bisher das Seminar für Erwachsenengerechte Unterrichtsgestaltung und die Sanitätsdienstausbildung.

Personen mit medizinischen Vorkenntnissen können, bei entsprechender Vorbildung (zum Beispiel Mitarbeiter aus dem Rettungsdienst oder Krankenpflegepersonal) die Ausbildung verkürzen. Dabei wird ihnen die Sanitätsdienstausbildung anerkannt.

Für Lehrer gibt es ebenfalls die Möglichkeit, sich einen Teil ihrer pädagogischen Ausbildung anerkennen zu lassen. Durch ihre pädagogischen Vorkenntnisse sind sie ausreichend qualifiziert. Sie müssen lediglich eine drei Tage dauernde Einweisungsf Fortbildung besuchen.

Die Alternative zu den geteilten Seminaren „Erwachsenengerechte Unterrichtsgestaltung“ (40 UE) und „Fachdidaktik Ausbilder der Ersten Hilfe“ (40 UE) ist der „Kompaktlehrgang zum Erste-Hilfe-Ausbilder“ mit insgesamt nur 56 Unterrichtseinheiten, der in Zukunft die Regelqualifikation zu Ausbilder Erste Hilfe darstellen soll.

7.2.2 Werbung

Bisher ging die Initiative meist von Interessierten aus der Organisation hervor. Das Interesse daran, diese Arbeit durchzuführen, war bislang auch ausreichender Anreiz.

Leider nimmt die Bereitschaft für eine ehrenamtliche Tätigkeit immer mehr ab. Wie gelingt es künftig noch, Erste-Hilfe-Ausbilder zu gewinnen?

Mehrere Strategien sind hierbei denkbar. Durch eine Verkürzung der Ausbilderqualifikation ist es möglich, neue Interessenten anzusprechen. Die Zielgruppe der neuen Ausbilder sollte definiert werden. Personen aus medizinischen Berufen oder aus einem Bereich, in dem didaktische Fähigkeiten verlangt werden, sind zu bevorzugen. Bei abgeschlossenem Medizinstudium oder einem Studium mit pädagogischem Schwerpunkt kann wie beschrieben, eine Verkürzung der Ausbildung erfolgen.

Weitere Personen, die als neue Ausbilder in Frage kämen, sind beispielsweise hauptamtliche Mitarbeiter aus dem Bereich Rettungsdienst, die eine weitere Perspektive in ihrer Tätigkeit suchen. Ihnen könnte man die Ausbildung zum „Ausbilder in der Ersten Hilfe“ und die darauffolgende Lehrtätigkeit neben dem Beruf anbieten.

Eine neue Alternative bestünde im Anwerben von Studierenden aus den Fachbereichen Medizin, Biologie und Lehramt. Zwar ist eine Verkürzung der Ausbilderqualifikation nur bei abgeschlossenem Studium möglich, allerdings kann die Tätigkeit als Ausbilder durchaus Vorteile in Bezug auf die außerfachlichen Kompetenzen mit sich bringen. Denn schließlich ist nicht nur das Fachwissen der Ausbilder gefragt, sondern ebenfalls Attribute wie zum Beispiel Rhetorik, Konfliktmanagement, Ausdauer und auch Selbstorganisation.

Eine große Anzahl an engagierten Ausbildern ist notwendig, um auch in Zukunft eine ausreichende und interessante Vielfalt an Ausbildungsmöglichkeiten anzubieten.

7.3 Gedanken aus Sicht der Ausbilder

Nicht nur die Verbesserung der Teilnehmerzahlen ist für die Weiterentwicklung der Breitenausbildung entscheidend, auch die Möglichkeit, auf viele motivierte Ausbilder zurückgreifen zu können, ist ebenfalls eine der wichtigsten Grundlagen für eine gute Erste-Hilfe-Ausbildung.

Durch ein realistisches Feedback der Ausbilder konnte der DRK-Landesverband Rheinland-Pfalz Probleme erkennen und Lösungen vorbereiten. Eine Form des Feedbacks wird durch eine Evaluation mittels Fragebogen vorgenommen.

7.3.1 Evaluation mittels Fragebogen

Die Ausbildungsleistung hängt wie bereits erwähnt auch entscheidend von der Motivation der Mitarbeiter ab. Das Engagement der Mitarbeiter ist äußerst wichtig. Denn dadurch repräsentiert sich die Qualität der Ausbildung nach außen hin.

Die Ausbilder stehen als erster Ansprechpartner zur Verfügung. Es hängt also von ihnen ab, ob es gelingt, interessierte Teilnehmer als Ausbilder zu gewinnen. Die Tätigkeit muss sich nicht auf die Erste-Hilfe-Ausbildung beschränken. Vielleicht ergibt sich auch eine Mitgliedschaft und Mitarbeit in weiteren Bereichen des Roten Kreuzes, zum Beispiel in den Bereitschaften.

Eine Befragung der Ausbilder durch den Landesverband im Jahr 2010 erbrachte aufgrund der geringen Rückmeldung kein repräsentatives Ergebnis, jedoch Hinweise über die Wünsche und Motivation der Ausbilder. Aus diesem Grund sollen auch in Zukunft in unregelmäßigen Abständen spezifische Fragestellungen, die sich aus einer Weiterentwicklung des Strategiepapiers „Perspektiven in der Breitenausbildung“ ergeben, durch eine schriftliche Abfrage bei den Ausbildern ergänzend beantwortet werden.

8. Marketing

Das Marketing für die Erste-Hilfe-Ausbildung muss auf die gesamte Bevölkerung ausgerichtet sein. Zuerst müssen die Zielgruppen betrachtet werden. Hierzu zählen Betriebe und Firmen. Schulen werden ebenfalls als Zielgruppe erfasst, denn die Ausbildung für den Schulsanitätsdienst fließt mit in das Konzept Breitenausbildung ein.

Um eine gute Präsenz zu erreichen, sollen Fahrschulen, Betriebe, Behörden, Kindergärten regelmäßig angeschrieben werden. Ein Musterbrief steht bereits zur Verfügung. Je nach Adressat sollen auch Werbeprospekte für die jeweilige Ausbildung mit übersandt werden. Bei einer freiwilligen Erfassung der Anschrift der Lehrgangsteilnehmer kann ein regelmäßiger Newsletter per E-Mail oder als Rundschreiben einmal pro Quartal versendet werden. Dadurch sollen die Teilnehmer an die zweijährige wiederkehrende Auffrischung der Erste-Hilfe-Kenntnisse erinnert werden. Ebenfalls kann auf Angebote im Rahmen der Erste-Hilfe-Ausbildung hingewiesen werden.

8.1 Mögliche landesweite Angebote

Es bieten sich auch landesweite Werbekampagnen analog der Kampagne „Sozialer Service“ für den Bereich der Breitenausbildung an. Folgende Zielgruppen könnten z. B. direkt angeworben werden.

- Erste Hilfe am Kind: für junge Eltern und Erste Hilfe für Kinder: „Retter im Kindergarten“
- Erste Hilfe für Sportgruppen: „Fit fürs Team“: Die gesamte Mannschaft „trainiert“ die Erste Hilfe.
- Erste Hilfe für Feuerwehren im Rahmen der jährlichen Unterweisungspflicht in Erster Hilfe: „Die (stabile Seiten-) Lage im Griff“

8.2 Internet

Das Angebot im Internet zur Ersten Hilfe besteht aktuell aus Informationen zu den jeweiligen Kursen. Um die Kurstermine und Orte in Erfahrung zu bringen, gibt es zwei Möglichkeiten. Zum einen können die Teilnehmer über eine Suchmaske, nach Eingabe ihrer Postleitzahl oder des Wohnortes, auf die Angebote des nächsten Kreisverbandes zugreifen. Eine andere Möglichkeit führt den Nutzer zu einer Adressenliste aller Kreisverbände. Durch eine Verlinkung kommt er dann auf die Homepage des Ausbildungsträgers und kann dort nach den Angeboten suchen.

Die vorhandene Situation, über die Internetseite des Generalsekretariats, des Landesverbandes oder teilweise auch bei den Kreisverbänden nach Lehrgängen zu recherchieren, ist mühsam und kann keinesfalls als kundenorientiert bezeichnet werden. Dies ergab auch eine Studie des Landesverbandes Baden Württemberg aus dem Jahr 2011, der gemeinsam mit einer Unternehmensberatung das Kursangebot und den Markt im Bereich Lebensrettende Sofortmaßnahmen analysiert hat. Hauptergebnis dieser Studie war das fehlende internetbasierende, kundenorientierte „jugendliche“ Auftreten in diesem Lehrgangsbereich. Eine landesweite „Suchmaske“ und die Etablierung eines Markennamens: „Der Rotkreuzkurs“ inklusive einer professionellen Bewerbung sollen verlorene Kunden wiedergewinnen. Einige Kreisverbände haben bereits ein hervorragendes Internet-System, über das Lehrgänge gesucht werden können und Online-Reservierungen möglich sind. Die beiden obersten Verbandsspitzen Generalsekretariat und Landesverband sollten jeweils eine Karte des Landes Rheinland-Pfalz mit den Kreisverbänden in ihren Internetseiten aufweisen, von wo aus sich der interessierte potentielle Teilnehmer auf die Internetseite des jeweiligen Kreisverbandes einwählen kann. Dieses System müsste einheitlich und konsequent aufgebaut werden. Bei den Kreisverbänden kann auf das jeweilige vorhandene Kursprogramm-System zurückgegriffen werden. Wo dieses noch nicht etabliert ist, müsste das mit Nachdruck betrieben werden. Eine landesweite Einbindung von webbasierenden Kursangeboten aller Kreisverbände wäre wünschenswert.

8.2.1 Soziale Netzwerke

Facebook, Twitter, StudiVZ, Wer-kennt-wen und Co. sind eine Auswahl aus der Gruppe der sozialen Netzwerke. Diese Internetplattformen bieten angemeldeten Benutzern eine Fülle an Möglichkeiten, um mit Menschen aus der ganzen Welt oder im näheren Umfeld Kontakt aufzunehmen und sich über die banalsten Dinge auszutauschen. Gleichgesinnte unterhalten sich in Gruppen über bestimmte Themen. Videos und Bilder stehen der ganzen Welt offen zur Verfügung. Mit Kurzfilmen auf so genannten Videoblogseiten (z. B. Youtube, Myvideo, etc.) werden Inhalte an einen Großkreis an potentielle Kunden publiziert.

Große Unternehmen haben diese Plattform der modernen, jungen und durchaus lukrativen Kommunikation bereits für sich entdeckt und vermitteln über Videoblogs und Werbeanzeigen den Nutzern als Konsumenten das Gefühl der guten Kaufberatung.

Die Möglichkeit der gezielten Werbung in den sozialen Netzwerken war auch Bestandteil der unter 8.2. erwähnten Studie. Ergebnisse dieser sollten in die weitere Strategieentwicklung der Breitenausbildung in Rheinland-Pfalz einfließen.

Die Möglichkeiten im Internet bieten zusätzlich enormes Potential, um einen Großteil der Bevölkerung mit Themen rund um die Erste Hilfe zu erreichen. Ein Online-Portal für Erste-Hilfe ist zum Beispiel denkbar, indem alle Fakten und Lehrinhalte präsentiert werden. Die Themeninhalte müssen dabei didaktisch vorbereitet sein, sodass ein größtmöglicher Lernerfolg eintritt. Dieser Lernerfolg muss praktisch umsetzbar sein.

Eine Alternative zu vollgestopften PowerPoint-Folien findet sich in der Nutzung von Lehrvideos. Learning by doing bzw. durch Anschauen Lernen, kann eine Basis für ein Online-Video-Konzept sein. Mögliche Kosten für eine solche Initiative sind bei Bedarf zu prüfen.

Die Breitenausbildung im Deutschen Roten Kreuz lebt allerdings bisher von der Ausbilder-Teilnehmer Beziehung. Schließlich ist der Erste-Hilfe-Lehrgang schon fast institutionell. Das Internet bietet dahingegen unzählige Möglichkeiten für neue Marketing- und Projektideen, und sicherlich können diese Ideen in Zukunft auch für den Bereich der Erste-Hilfe-Ausbildung umgesetzt werden.

9. Veränderung der Ausbildungsstruktur

Die Strukturen in der Ausbildung sind durch die verbandliche Gliederung vorgegeben. Allerdings bieten sich viele denkbare Möglichkeiten, diese Strukturen durch Zusammenlegungen in der Breitenausbildung zu verbessern. Diese Veränderungen können somit Defizite einzelner Ausbildungsbereiche beheben und über die Kreisverbandsgrenzen hinweg Vorteile und Synergien schaffen.

9.1 Allgemein

Aktuell sind alle Kreisverbände eigenverantwortlich mit der Umsetzung der Breitenausbildung beschäftigt. In den Kreisverbänden Landau-Stadt und Südliche Weinstraße arbeiten beide Ausbildungsträger gemeinsam in der Breitenausbildung zusammen. Der Kreisverband Landau-Stadt führt hier die Ausbildung durch. Generell ist eine Kooperation mehrerer Kreisverbände in der Ausbildung denkbar. Ein Beispiel für die erfolgreiche Kooperation stellt die DRK-Mittelrhein gGmbH dar, in ihr arbeiten die Kreisverbände Koblenz-Stadt und der Kreisverband Rhein-Lahn in der Breitenausbildung zusammen oder auch das neu gegründete Bildungswerk Eifel e.V., unter dessen Dach die Kreisverbände Bitburg-Prüm und Vulkaneifel ihre Bildungsangebote aus dem Bereich der Breitenausbildung anbieten.

Der DRK-Landesverband empfiehlt die Zusammenarbeit in der Breitenausbildung, da sich hier von vornherein eine Vereinheitlichung bei der Sachbearbeitung einstellt. Die Rahmenbedingungen der Ausbildung sind bereits durch die Ausbildungsordnungen und Vorgaben der Gesetzlichen Unfallversicherer einheitlich geregelt.

In einer gemeinsamen Kooperation mehrerer Kreisverbände ist ab einer bestimmten auszubildenden Teilnehmerzahl die Leitung des Ausbildungsbetriebs durch hauptamtliche Mitarbeiter von Nöten. Die dazu passende Qualifikation wird durch die Stellenbeschreibung des Bildungskoordinators ausführlich beschrieben. Diese Zusammenarbeit könnte in einer Art Bildungswerk umgesetzt werden. Die Größe eines solchen Bildungswerkes, sprich die Anzahl der Verbände innerhalb, richtet sich hierbei nicht allein nach der Fläche oder der Einwohnerzahl der jeweiligen Gebiete. Ein besseres Kriterium bietet die Ausbildungsleistung (siehe Tabelle 2). Es sollen gezielt Ausbildungsträger mit guter sowie Verbände mit verbesserungsfähiger Leistung bei der Ersten-Hilfe-Ausbildung zusammengefügt werden. Die örtliche Nähe der einzelnen Gebiete sei vorausgesetzt, denn durch die Kooperation der Ausbildungsmaßnahmen müssten die Ausbilder beispielsweise weitere Anfahrsstrecken zurücklegen. Das gesamte Gebiet eines Bildungswerkes müsste durch alle Ausbilder abgedeckt werden. Es bietet sich dabei an, die Ausbilder, deren Wohnsitz sich in der Nähe der Ausbildungsortes befindet, auch dort einzusetzen.

Aufgrund der Analyse von einzelnen Ausbildungsleistungen und der regionalen Zusammengehörigkeit, erweist sich der Vorschlag einer Kooperation mehrerer Kreisverbände in so genannten Ausbildungsverbänden oder Zusammenschlüssen als empfehlenswert.

9.2 Mögliche Ausbildungsverbände

Ausbildungsverbund Eifel-Mosel

Kreisverband Trier-Saarburg
Kreisverband Bernkastel-Wittlich
Bildungswerk Eifel e.V.

Ausbildungsverbund Rhein-Mosel-Ahr

Kreisverband Bad Neuenahr-Ahrweiler
Kreisverband Mayen-Koblenz
Kreisverband Cochem-Zell
DRK-Mittelrhein gGmbH

Ausbildungsverbund Westerwald

Kreisverband Neuwied
Kreisverband Altenkirchen
Kreisverband Westerwald

Ausbildungsverbund Nahe-Hunsrück

Kreisverband Birkenfeld
Kreisverband Rhein-Hunsrück
Kreisverband Bad Kreuznach

Ausbildungsverbund **Rheinhessen**

Kreisverband Alzey
 Kreisverband Worms
 Kreisverband Mainz-Bingen

Ausbildungsverbund **Vorderpfalz**

Kreisverband Bad Dürkheim
 Kreisverband Speyer
 Kreisverband Vorderpfalz
 Kreisverband Rhein-Pfalz

Ausbildungsverbund **Westpfalz**

Kreisverband Kusel
 Kreisverband Kaiserslautern-Land
 Kreisverband Kaiserslautern-Stadt
 Kreisverband Kirchheimbolanden
 Kreisverband Rockenhausen

Ausbildungsverbund **Südpfalz**

Kreisverband Landau-Stadt
 Kreisverband Südliche Weinstraße
 Kreisverband Germersheim
 Kreisverband Südwestpfalz

Vorschlag, Vergleich, Voraussetzungen

Ausbildungsverbund	Fläche in km²	Einwohner	Teilnehmer
Eifel-Mosel	4.805	513.109	11.115
Rhein-Mosel- Ahr	3.210	632.811	14.024
Westerwald	2.256	512.735	13.723
Nahe-Hunsrück	2.602	342.019	9.286
Rheinhessen	1.301	606.428	11.258
Vorderpfalz	1.702	594.871	7.635
Westpfalz	1.857	353.931	8.710
Südpfalz	2.137	451.091	8.798

Tabelle 2: Vergleich der vorgeschlagenen Ausbildungskooperationen hinsichtlich Fläche, Einwohnerzahl und ausgebildeten Teilnehmern.

Die Ausbildungsverbände können rechtlich in verschiedene Modelle gegossen werden, die von einer einfachen Zusammenarbeit bis hin zu einer eigenständig betriebenen GmbH oder anderen Gesellschaftsformen reichen. Auf jeden Fall müssen die Voraussetzungen, Inhalte und Besonderheiten der Kooperation schriftlich festgelegt werden, sei es, dass eine Partei völlig auf die Ausbildungstätigkeiten verzichtet und diese durch den Partner durchgeführt werden, sei es, dass die Aufgaben gemeinschaftlich angeboten und durchgeführt werden. Neben der einfachen Zusammenarbeit bietet sich die Ausgliederung in eine gemeinsame GmbH an, in der die Kreisverbände neben der Ausbildung u. U. weitere Bereiche integrieren können.

10. Qualitätssicherung durch Weiterbildung

Viele Kreisverbände besitzen als Ausbildungsträger auch eine Zertifizierung als Nachweis für ein nachhaltiges Qualitätsmanagementsystem. Diese Zertifizierung ermöglicht nicht nur die Wettbewerbsfähigkeit gegenüber anderen Anbietern zu wahren, sondern vielmehr den Willen und die Umsetzung der ständigen Verbesserung zu präsentieren.

Hierbei bestehen verschiedene Möglichkeiten der Zertifizierung:

1. Das Zentrale Qualitätsmanagement des DRK-Landesverbandes Rheinland-Pfalz im Bereich Breitenausbildung, welches ein eigenständiges Qualitätssiegel für die in der Breitenausbildung tätigen Kreisverbände darstellt. Die Zertifizierung erfolgt hierbei durch den Landesverband.
2. Die Zertifizierung nach DIN ISO 9001:2008; der Zertifizierungsprozess mit anschließender Ausstellung eines zeitlich befristeten Zertifikates erfolgt durch unabhängige Zertifizierungsstellen wie zum Beispiel der Deutschen Gesellschaft zur Zertifizierung von Managementsystemen (DQS) oder dem TÜV.
3. Die Ermächtigung bzw. die Zulassung der ausbildenden Stelle durch die Berufsgenossenschaft (BGG/ GUV-G 948).

Die Ausbilderqualifikation wird durch das Fachwissen der jeweiligen Dozenten unterstützt. Um zukunftsorientiert neue Sachstände im Bereich der Ersten Hilfe an die Teilnehmer weitergeben zu können, müssen die Aus- und Fortbildungen dauerhaft überprüft und verbessert werden. Die ständige Verbesserung geht mit einem System für Qualitätsmanagement einher. Die Einrichtung eines solchen Systems für die Breitenausbildung kann nur als Vorteil angesehen werden und ist von Seiten des Landesverbandes erwünscht. Viele Kreisverbände haben bereits ein solches System etabliert und sind in der Durchführung zertifiziert. Durch die sich alle drei Jahre wiederholende Rezertifizierung ist die Qualität der Ausbildungsmaßnahmen gesichert und wird regelmäßig überprüft. In erster Linie kommt dies den Teilnehmern zu Gute, da ihr Anspruch auf eine interessante und praktisch anwendbare Ausbildung erfüllt wird. Weiterhin profitieren Betriebe und Arbeitsstätten von der guten Ausbildung ihrer Ersthelfer, denn eine rechtzeitige und qualifizierte Erste Hilfe bedeutet möglicherweise auch die Verkürzung von Krankheitstagen und damit Produktionsausfall.

Regelmäßige Weiterbildungsmaßnahmen sorgen außerdem für einen Feedback und Wissensaustausch unter den Ausbildern, aber auch zwischen Landesverband und Ausbildern. Es gilt die Empfehlung, in regelmäßigen Abständen, beispielsweise alle zwei bis drei Jahre, eine Evaluation des Ausbildungssystems und der Inhalte von den Ausbildern anzufordern. Ein Fragebogen mit entsprechenden Fragen steht zur Verfügung.

Eine Erweiterung dieses Feedback-Systems (zu Deutsch: Rückmeldung) ist durchaus denkbar. Bisher nutzt der Landesverband lediglich die Informationen der Ausbilder, um die Inhalte anzupassen und zu verbessern. Jedoch sind die Meinungen der Teilnehmer, sprich die eigentlichen Kunden des Ausbildungsangebots, gleichfalls wichtig. Im Sinne der nachhaltigen Organisationsstrategie sollte hier auf einzelnen Fragebögen in Papierform verzichtet werden. Vielmehr ist zu überlegen, ob ein Onlineformular mit entsprechender automatischer Auswertung nicht sinnvoller ist. Nicht nur aus ökologischer Sicht bietet dies Vorteile, dabei wird die Verwertbarkeit und Zuverlässigkeit der inhaltlichen Rückmeldungen gewährleistet. Nur zuverlässige und ernstgemeinte Informationen von Kunden über die Qualität der Ausbildung bieten ausreichendes Potential, um Defizite zu beheben und sich gemäß dem qualitätsorientierten Grundsatz der stetigen Verbesserung zu entwickeln.

11. Fazit

Die Breitenausbildung ist eine Kernaufgabe des Deutschen Roten Kreuzes. In ihr wird nicht nur die rechtliche Rahmenbedingung realisiert. Diese Aufgabe versteht sich auch als Botschaft. Durch die Anleitung, wie im Notfall zu handeln ist, werden die Versorgung von Verletzten in den ersten Minuten und der Beginn der Rettungskette sichergestellt. Der Grundgedanke der Hilfe über alle Schranken hinweg fließt ebenfalls in die Verpflichtung zur Ausbildung mit ein.

Die frühzeitigen Maßnahmen, um gesundheitlichen Schaden abzuwenden, bilden ein wichtiges Fundament für die weitere notfallmedizinische Versorgung. Durch globale Projekte, wie zum Beispiel die Ausstattung öffentlicher Gebäude und Betriebe mit einem automatisierten externen Defibrillator (AED), wird die Bedeutung der Ersten Hilfe erkennbar.

Der Schwerpunkt der Ausbildung liegt darin, das Basiswissen für erfolgreiche Maßnahmen bei einem medizinischen Notfall einem Großteil der Bevölkerung nahe zu bringen. Die Ausbildungsstruktur und die einheitlichen Inhalte bilden eine wichtige Grundlage. Ferner ist das Engagement der beteiligten Personen unverzichtbar. Denn für die Umsetzung des Ausbildungsprogramms sind ebenfalls qualifizierte Helfer nötig. Es soll ein erklärtes Ziel für die Zukunft sein, weiterhin Menschen für die Arbeit als Ausbilder in der Ersten Hilfe zu begeistern. Es bedarf weiterhin einer kontinuierlichen Verbesserung, damit die geltenden Standards in der Breitenausbildung (z.B. ERC Guidelines 2010, BGG-Richtlinien) eingehalten werden können.

Ziele der Strategie „Perspektiven in der Breitenausbildung“

- Regionale Ausbildungskooperation mehrerer Ausbildungsträger in der Form von Ausbildungsverbänden oder -zusammenschlüssen.
- Einrichtung mindestens einer hauptamtlichen Stelle für die Verantwortung und Leitung des Bereiches Breitenausbildung pro Bildungswerk.
- Die Ausbildungsleistung muss weiterhin verbessert werden. Eine größtmögliche Ausbildungszahl von Teilnehmern muss ein erklärtes Ziel der Breitenausbildung vor Ort sein.
- Die verkürzte Ausbildungsqualifikation ermöglicht Personen mit entsprechender beruflicher Voraussetzung, die Tätigkeit als Ausbilder aufzunehmen. Durch entsprechende Werbemaßnahmen sollen weitere Interessenten für die Arbeit als Ausbilder in der Ersten Hilfe gewonnen werden.
- Die Überarbeitung des Online-Service-Angebots für die Information über Erste-Hilfe-Ausbildung in der Nähe zum Wohnort muss benutzerfreundlich umgesetzt werden. Für Betriebe muss es ebenfalls eine Möglichkeit geben, sich entsprechend über das Angebot zu informieren.

www.lv-rlp.drk.de

Deutsches Rotes Kreuz

Landesverband Rheinland-Pfalz e.V.

Mitternachtsgasse 4

55116 Mainz

Tel.: 06131-2828-0

Fax: 06131-2828-1299

E-Mail: info@lv-rlp.drk.de